

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reschitz.

Pränumerations-Einladung.

Mit freier Postverfendung oder freier
Zustellung ins Haus:

vierteljährig . . . 1 fl. 20 fr.,
halbjährig 2 fl. 40 fr.,
ganzjährig 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reschitz-Bogsfauer Wochenblatt.

Inserate
in allen Landessprachen kosten: die
3spaltige Zeitspaltel oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,
bei mehrmaliger 4 kr.
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditionen von Haasenstein & Vog-
ler in Wien, Alois Doppel in Wien,
Rudolf Mosse in Wien, A. B. Gold-
berger in Budapest und G. V. Taube
in Frankfurt a. M.

Nr. 25.

Reschitz (Banat), 20. Juni 1880.

V. Jahrg.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli l. J. beginnt ein neues Abon-
nement auf die „Berzava“, und laden wir hiemit
zu zahlreicher Beteiligung an demselben höflichst ein.
Unsere p. t. Abonnenten, die mit Prä-
numerationsbeträgen im Rückstande sind, werden um
Begleichung derselben ersucht.

Hochachtungsvoll
Administration und Redaktion
der „Berzava“.

Aufruf

an die Bewohner Reschitz's.

Der Präsekt des bischöfl. Knabeninstitutes
„Americum“ zu Temesvar beabsichtigt mit den
82 Böglingen dieser Anstalt am 26. d. M.
Reschitz zu besuchen, wenn es gelingt für diese
Studenten durch zwei Nächte Freiquartier hier
zu bekommen.

Nachdem sich die Gastfreundschaft der hie-
sigen Bewohner bei ähnlichen Anlässen stets
offentativ bewährt hat, so hat sich die gesammte
hiefige Lehrerschaft zu einem Comité konstituiert
und zur Aufgabe gestellt, diese notwendigen
Freiquartiere zu besorgen.

Es ergeht hiemit an alle jene p. t. Be-
wohner, die über eine freie Schlafstätte für diese
zwei Tage verfügen können, das höfliche An-
suchen, dieselbe in der bewährten gastfreundlichen
Weise zur Verfügung zu stellen, zu welchem
Zwecke einzelne Comitémitglieder diese Tage bei
den betreffenden Familien vorzusprechen sich er-
lauben werden.

Reschitz, 18. Juni 1880.

Die hiesige Lehrerschaft als Comité.

Die Visitenkarte des Teufels.

— Eine ebenso phantastische wie wahre Geschichte. —

Es war Mitternacht.

Emil v. B. präsidirte in einer Chambre separée
eines renommierten Hotels einer kleinen Tafel, zu
welcher er ein halbes Duzend junge Leute einge-
laden hatte; es galt eine „Fenstersmahlzeit“, wie sich
der Cyniker der Gesellschaft ausdrückte; Emil v. B.
sollte nämlich nach drei Tagen die stark umschwärmte
Baronin L., eine junge Witwe von außerordent-
licher Schönheit, heimführen und seine Jugendfreunde
waren es, die er nun zum letzten Male als Gargon
bewirthete. Beim Madeira wünschten ihm die Freunde
Glück, beim ersten Gange priesen sie sein glänzen-
des Schicksal und beim Dessert fingen sie ihn zu
beneiden an.

Als der Champagner in den Krystallgläsern
moussirte, brachte der Kellner dem glückstrahlenden
Emil eine eingebogene Karte. Eine Karte zu solch
einer Stunde und an solch' einem Orte? rief der
junge Lebemann mit einer wegwerfenden Handbe-
wegung. Der Herr soll mich morgen Mittag in meiner
Wohnung aufsuchen.

— Aber, lieber Freund, meinte einer der
Tischgenossen, nimm Dir doch wenigstens die Mühe,
zu sehen, wem die Karte gehört.

— Meinst Du? Nun, so sehen wir, wie sich
der indiskrete Mensch nennt?

Emil v. B. setzte sein goldgefaßtes Vornon auf
die Nase und begann zu lesen, was auf der Karte
zu lesen war. Doch drehte er dieselbe hin und her,
ohne etwas herausbringen zu können.

Aus dem Verwaltungsausschusse des Kraßoer Komitates.

Lugos, 9. Juni.

Der Obergespan Karl v. Tabajdy eröffnet die
Sitzung um 9 Uhr, worauf der Vizegespan den
Monats-Auszweis vorlegt, den wir in möglichster
Kürze wiedergeben wollen.

Eingangs berichtet der Vizegespan über die seit
der letzten Sitzung des Verwaltungsausschusses ein-
getretenen Personalveränderungen in den verschie-
denen Aemtern. Der Bericht übergeht dann auf den
Stand der gegen mehrere Beamte verhängten Dis-
ziplinaruntersuchung; die Reponirung Viró's wird
gemeldet, und der bevorstehende Abschluß der gegen
den Stuhlrichter Paszku und den Oberbuchhalter
Jankovits eingeleiteten Untersuchung in Aussicht ge-
stellt. Ferner wird berichtet, daß gegen 13 Gemein-
derichter und gegen 17 Gemeindevotäre Anklagen
eingelaufen sind, und demgemäß gegen dieselben auch
die Voruntersuchung im Zuge ist. Die öffentliche
Sicherheit betreffend, berichtet der Vizegespan, daß
im abgelaufenen Monate die öffentliche Ruhe nicht
gestört worden ist, daß er aber, durchbrungen von
der Wichtigkeit dieses Ressort's der Verwaltung, die
einschlägigen älteren Verordnungen den betreffenden
Organen in Erinnerung gebracht, und schon bei der
Aufnahme der Sicherheitsorgane die nöthige Rück-
sicht zu nehmen auf die Qualitäten des Betreffenden,
angordnet hat. Die Stuhlrichter wurden — so heißt
es ferner im Berichte — angewiesen, alle ihre auf
die öffentliche Sicherheit bezüglichen Wahrnehmungen
dem Vizegespan, mit Rücksicht auf die Verordnungen
betreff der Feldpolizei, betreff des Waffengesetzes, mit
Rücksicht ferner auf Kommunikations-Mittel und die
Löschapparate, zu melden, welcher dann monatlich
in der Lage sein wird, ausführlich Bericht zu erstatten.
In Sachen der öffentlichen Arbeitsleistung meldet
der Vizegespan, daß die Art der Aufarbeitung der
öffentlichen Arbeiten, sowie die Sorge über die
Kommunikationsmittel wie bisher dem k. Bauamte
überlassen bleibt. Ueber die Zusammenschreibung und
Aufarbeitung der öffentlichen Arbeiten aber werden
die früheren Verordnungen des Komitates aufrecht
erhalten. Zu den Feuersbrünsten übergehend, berichtet
der Vizegespan über den Brand der Lugoser
Spiritusfabrik, dessen Schaden 232,000 fl. beträgt.
Die am 8. d. stattgefundene Visitation der
Komitatskassen hat die Korrektheit der Kassagebah-

— Eine kuriose Handschrift das! Vielleicht seid
ihr glücklicher mit der Entzifferung derselben.

Aber auch das halbe Duzend Freunde konnte
aus dem merkwürdigen Gezirgel nicht klug werden.
Lassen wir den Inhaber der Karte eintreten, bemerkte
einer der Gäste.

— Gut, er möge sich hereinbemühen! rief Emil
ärgerlichen Tones.

In der nächsten Minute trat, den Hut in der
Hand haltend, ein junger Mann von mittlerer Größe
ein, der den Eindruck eines Mannes von Welt machte.
Nach der letzten Mode gekleidet, die Cravatte mit
Sorgfalt gebunden, die Handschuhe von anspre-
chender Eleganz, blickte derselbe so entschlossen drein,
daß man ihm den Mangel an Bart vollkommen
nachsah.

— Mein Herr, redete ihn Emil an, Sie haben
mir eine Karte gesandt, die ich jedoch nicht entziffern
konnte, so daß ich Ihren Namen noch immer nicht
weiß.

Den sollen Sie erfahren, wenn Sie mich eine
Minute lang anhören werden.

Nöchten Sie mir aber unterdessen nicht ge-
fälligst sagen wollen, in welcher Eigenschaft Sie mich
zu sprechen wünschen?

Wohl in der Eigenschaft eines Gläubigers,
Wollen Sie sich nicht für einen Augenblick mit mir
zurückziehen?

— Keinesfalls mein Herr; ein Gläubiger also!

So geniren Sie sich doch nicht, mein Herr! Sprechen
Sie offen. Diese Herren da sind insgesammt meine
Freunde und dieselben finden daran nichts Erstaun-
liches, daß ich auf dem Pester Pflaster etwelche

Angaben machen. Zum Schlusse berichtet der Vizegespan
über den Stand der Gemeinderrechnungen.

Im Jahre 1872 wurden 230 Gemeinderrech-
nungen erledigt; von diesen müssen 7 noch über-
prüft werden; die Rechnungen zweier Gemeinden
sind gar nicht eingelaufen. Im Jahre 1873: erledigt
230 Stück, unerledigt 4, nicht eingelaufen 18. Im
Jahre 1874: erledigt 215, unerledigt 15, nicht ein-
gelaufen 14. Im Jahre 1875: erledigt 210, uner-
ledigt 19, nicht eingelaufen 23. Im Jahre 1876:
erledigt 184, unerledigt 38, nicht eingelaufen 30. Im
Jahre 1877: erledigt 100, unerledigt 64, nicht ein-
gelaufen 88. Im Jahre 1878: erledigt 47, unerledigt
100, nicht eingelaufen 105. Im Jahre 1879: erledigt
75, nicht eingelaufen 177. — Der Bericht des Vize-
gespans wurde zur Kenntniß genommen.

Aus dem Referate des Vizegespans müssen wir
noch eine gemeldete Thatfache erwähnen, welche eine
geradezu sensationelle Wirkung hervorrief. Der
Stuhlrichter des Zamer Bezirkes erstattete nämlich
dem Vizegespan die Meldung, daß in zwei Gemein-
den seines Bezirkes, in Leskovitz und Ruffova, die
Noth eine so große ist, daß sollte binnen kürzester
Zeit den genannten Gemeinden keine Hülfe zukom-
men, die Einwohner dieser Gemeinden dem Hunger-
tode preisgegeben wären.

Der Vizegespan hat nun in Anbetracht dessen,
daß von dem unserem Komitate gewährten Noth-
stands-Anlehen von 16.000 fl. bisher nur ein Theil
u. zw. an 21 Gemeinden vorausgibt wurde, an den
Minister des Innern das Ansuchen gerichtet, diesen
zwei Gemeinden von dem Nothstands-Anlehen ein
Darlehen gewähren zu dürfen. Bis zur Erledigung
dieses Ansuchens durch den Minister sind die zwei
nothleidenden Gemeinden aus anderen Fonds des
Komitates unterstützt worden.

Der Obergespan findet in dieser Angelegenheit
das Vorgehen des Zamer Stuhlrichters inkorrekt.
Er hätte nicht warten dürfen bis die Leute zu ihm
kommen und klagten, daß sie Hungers sterben, es
wäre vielmehr seine Pflicht gewesen, sich an Ort und
Stelle zu begeben und sich durch Autopsie von dem
wahren Stande der Dinge zu überzeugen. Es wäre
eine Schande — sagte der Obergespan — für die
ungarische Administration, wenn Personen oder Ge-
meinden unter derselben verhungern würden.

Der Obergespan ertheilte dem Obernotär den
Auftrag noch selbigen Tags nach jenen zwei Ge-
meinden zu gehen, um nach dem Stande der
Schulden habe. Um was handelt es sich also
eigentlich?

— Herr v. B., es sind nahezu zehn Jahre
her, daß Sie kaum in den Besitz Ihres Vermögens
gelangt, dasselbe opferten, um den Grafen Gy.,
einen Jugendfreund Ihres Vaters, vor dem Ver-
derben zu bewahren. Nachdem Sie für ihn die
Summe von 160.000 Gulden bezahlt hatten — so
viel kostet Sie diese Ihre großmüthige Laune —
standen Sie ohne fernere Hilfsquellen da. Was kann
nun ein junger Mann, der an alle Genüsse des
hauptstädtischen Lebens gewohnt ist, ohne Geld an-
fangen? Sie nahmen in einer Anwandlung von
Kerger oder Langweile ein Briefpapier zur Hand
und schrieben folgende Zeilen nieder: „Ich verschreibe
meine Seele dem Teufel, wenn er mich zehn Jahre
lang als reichen Mann leben läßt. Emil v. B.“
Das Fenster war offen; ein Luftzug trug das Blatt
hin aus und brachte es an seine Adresse.

Woher wissen Sie diese Details, mein Herr?

— Lassen Sie mich ausreden. Am nächsten
Morgen kamen ihre Chancen wieder. Das Glück kam
Ihnen mit geschwellten Segeln entgegen. Als Sie
in Ihrem Schreibtische herumstöberten, um Ihre
Papiere in Ordnung zu bringen, fanden Sie drei
Stück Tausendguldennoten, die Sie einst verlegt
hatten; mit dieser Summe reisten Sie nach Monaco.
Fünfmal setzten Sie auf Noth und fünfmal kam
Noth heraus. Sie hatten wieder Geld. Sie kauften
Mühlenaktien und sind heute ein reicher Mann.

— All' das ist wahr, aber . . .

— Warten Sie doch, ich bin bald zu Ende.

Nachdem Sie reich geworden, vergaßen Sie ganz

meinden abzureisen, um das Versäumnis des Stuhlrichters und des Vizegespan nachzuholen.

Ueberaus interessant und lehrreich war das Referat des Komitats-Physikus Dr. Zsidak, welcher dem in der letzten Verwaltungs-Ausschussung erfolgten Auftrage des Obergespanns entsprechend diesmal einen erschöpfenden Bericht erstattete. Es sind gar betrübende Daten und Thatsachen, welche wir diesem Berichte entnehmen. Der Gesundheitszustand in den Gemeinden ist kein durchaus erfreulicher, indem die notwendige Separation der Kranken von den Gesunden in Folge beschränkter Raumverhältnisse nicht vorgenommen werden kann. Auch die Volksschulen der Gemeinden entsprechen weder den gesetzlichen Bestimmungen noch sanitären Rücksichten. Zuphoden fehlen zum Theil gänzlich, die Bänke sind enge; auch auf die Reinigung und Lüftung der Lehrzimmer wird nicht geachtet.

Der Obergespan wünscht, daß der Schulinspektor über den Zustand der Lehrstuben Bericht erstatten möge.

Schulinspektor Suttäg findet die Ursache der so verwahrlosten Schulen in der Armuth des Volkes. Die Schulen entsprechen zwar nicht den gesetzlichen Bestimmungen, aber trotzdem ist es in denselben besser bestellt, als in den elterlichen Wohnungen der Kinder. Das Komitat hat schon bedeutende Opfer für die Volksschule gebracht, es hat in wenigen Jahren 90.000 fl. zu diesem Zwecke verausgabt, aber trotzdem entsprechen die Schulen noch lange nicht den gesetzlichen Bestimmungen.

Der Obergespan erteilt dem Schulinspektor den Auftrag, über den Zustand jeder einzelnen Gemeindegemeinschaft Bericht zu erstatten. Die Armuth der Gemeinden ist noch kein genügender Grund der Unreinlichkeit. Die Schulen können gelüftet werden, das kostet doch kein Geld.

Dr. Zsidak fährt in seinem Referate fort und berichtet über den unansehnlichen Zustand der Gemeinden; Pfützen verunreinigen Plätze und Gassen, und sind die wenig befriedigenden Gesundheitsverhältnisse zum Theil auch straflicher Nachlässigkeit der Gemeindevorsteher zuzuschreiben.

Der Obergespan möchte die unreinlich gehaltenen Gemeinden benannt wissen, worauf Dr. Zsidak resolut die Antwort erteilte, daß alle Gemeinden des Komitates mit Pfützen besetzt sind und unreinlich gehalten werden.

Der Obergespan erteilt dem Vizegespan den Auftrag, die Stuhlrichter anzuweisen, auf die Reinlichkeit der in ihrem Bezirke befindlichen Gemeinden zu achten.

Es kommt noch die Spezialität der Winkelhewammen zur Sprache, deren es im Krassóer Komitate sehr viele gibt, da die angestellten Hebammen lange nicht ausreichend sind. So gibt es im ganzen Komitate bloß 40 Hebammen, von denen aber — wie Dr. Zsidak mittheilt — bloß 11 in den Gemeinden zerstreut sind, die übrigen sich aber alle in den Städten und größeren Dörfern befinden. Das Uebel ist um so bedeutender, da ein großer Prozentsatz jener durch mangelhafte Hilfe der Winkelhewammen geborenen Kinder dem Tode preisgegeben ist.

Der Obergespan spricht für die Ernennung von Bezirkshebammen mit einem wenn auch mäßigen Gehalte von 80 fl., die übrige Entlohnung aber mögen sie von den Parteien empfangen, welche ihre Dienste in Anspruch nehmen.

Zum Schlusse seines Referates berichtet Dr.

und gar des mysteriösen und allmächtigen Wesens, das Sie einst angerufen hatten.

— Wo wollen Sie damit hinauskommen?

— Das sollen Sie sofort erfahren, Herr v. B.; ich erinnere Sie daran, daß binnen achtundvierzig Stunden das zehnte Jahr ihres Reichthums voll sein wird.

— Und dann?

— Nach Verlauf von achtundvierzig Stunden sollen Sie mir angehören, denn ich bin der Teufel.

Ein homerisches Gelächter ertönte rings im Kreise. Emil v. B. lachte laut mit, aber einem aufmerksamen Beobachter wäre es nicht entgangen, daß es nicht sein gewöhnlicher Conversationston war, in welchem er den Fremden sagte: „Herr Teufel, wollen Sie mir nicht die Ehre erweisen, ein Glas Champagner mit uns zu leeren?“

— Ich trinke für gewöhnlich nur Laerymae Christi, erwiderte der König der Unterwelt; aber für diesmal mag es hingehen. Schenken Sie gefälligst ein!

Der Fremde leerte langsam ein Glas, grüßte die Gesellschaft und sagte zu Emil v. B.:

— Ich rechne darauf, daß ich morgen die Ehre haben werde, Sie wiederzusehen. Dann verschwand er.

Nachdem er fortgegangen, wurde noch eine Weile lang gelacht, dann wurde man immer ruhiger und ruhiger und um drei Uhr Morgens ging man still auseinander.

Zsidak, daß zu den acht sich im Komitate befindlichen Apotheken eine neunte hinzugekommen ist, nämlich in Szajlabánya.

Aus dem Berichte des Schulinspektors Suttäg entnehmen wir vor Allem die mehr als betäubende Mitteilung, daß die armen Dorfschullehrer, welche um 300 fl. jährlich die künftige Generation heranbilden, selbst diesen kärglichen und ärmlichen Gehalt nicht pünktlich erhalten, wie dies mehrere an ihn diesbezüglich eingelaufene Klagen beweisen.

Nach der Obergespan spricht sich verwundert über diese Fakta aus. Wie soll, fragt er, jemand seine Pflicht erfüllen, wenn er keinen Gehalt bezieht? Er weist den Schulinspektor an, jeden dießbezüglichen Fall dem Vizegespan zu melden, welchem er den Auftrag erteilt, darauf zu achten, daß die Lehrer ihre Gehalte pünktlich ausbezahlt erhalten sollen.

Endlich meldet der Schulinspektor, daß die Draviskaer Sparkassa 10% ihres jährlichen Reingewinnes zu Volksschulzwecken angeboten hat, und hat dieselbe bereits 10.500 fl. als den betreffenden Reingewinn seit dem Jahre 1878 flüssig gemacht, wofür dem wackeren Geldinstitute sowohl von Seite des Komitates, als auch auf Anregung des Komitates von Seite des Ministers der Dank votirt wird.

Von den übrigen Fachreferaten wollen wir nur noch jenes des Obergeringierers Migner erwähnen. Das Krassóer Komitat besitzt 851 Kilometer Komitatsstraßen, von welchen 107 Kilometer erst anzulegen, resp. auszubauen sind. Der Leiter des k. Bauamtes stellt demnach den Antrag, der Verwaltungsausschuß möge den Vizegespan anweisen, diese Arbeit in Angriff nehmen zu lassen.

Der Vizegespan spricht sich gegen diesen Antrag aus, weil das Komitat die Mittel nicht besitzt, um in diesem Jahre Straßenbauten vornehmen zu lassen.

Der Obergeringierers will überhaupt nur den Beschluß fassen, daß die Straßen gebaut werden, es muß nicht eben noch in diesem Jahre geschehen.

Der Obergespan spricht sich gegen diese allgemeine gehaltene Beschlüsse aus, die nichts taugen. In Folge dessen wird der Antrag Migners abgelehnt. Im Anschlusse hieran entspann sich jene unerquickliche Szene zwischen dem Obergespan und dem Obergeringierers.

Der letztere legte seine Rechnungen vor und der Obergespan drückte seine Verwunderung darüber aus, daß das Bauamt bei Gelegenheit von Inspektions- oder andern ähnlichen amtlichen Reisen vorstehungsweise Gelder bezieht. — Um den böse blickenden Obergespan, nach dessen Anschauung der Beamte zugleich Kapitalist sein muß, um auf eigene Rechnung ohne jeden Vorbehalt fahren zu können, zu beruhigen, gab der Obergeringierers dem Obergespan die Versicherung, daß er von nun an auf eigene Kosten reisen werde, und erst nach zurückgelegter Reise seine Rechnungen vorlegen werde.

Damit schloß um 1 Uhr die Sitzung.

Programm

der am 6., 7. und 8. Juli in Kuba tagenden „Südungarischen Lehrer-Versammlung.“

I. Am 6. Juli:

a) Die um 6 Uhr Nachmittags mit dem Passagier-Schiffe ankommenden Gäste werden durch die entsendeten Mitglieder des Bequartierungs-Comité's empfangen, sodann in das serbische Schulgebäude geleitet und von dort nach erhaltener Orientierung in ihre Quartiere geführt.

Als Emil erwachte, stand die Sonne schon hoch am Himmel. Auf seinem Nachttischchen lagen drei Briefe und eine Visittarte. Die letztere enthielt dasselbe Geheiß, das er in der jüngsten Nacht nicht entziffern konnte.

Aha, die Visittarte des Teufels! Es scheint, daß Satan mir keine Frist lassen wolle.

Was die drei Briefe anbelangt, so boten dieselben keine eben erbauliche Lektüre.

Im ersteren wurde ihm angezeigt, daß der Wiener Bankier, dem er seine Effekten zur Verwahrung gegeben, sich durch die Contremirung der ungarischen Goldrente ruinirt und das Weite gesucht habe, nachdem er die Depots seiner Klienten zu Gelde gemacht.

Das zweite Schreiben war anonym; dasselbe erzählte in dürren Worten, daß die schöne Baronin, die er binnen drei Tagen heimführen sollte, seit Jahresfrist mit einem seiner Freunde, denen er Nachts vorher sein letztes Gargonjouper gegeben, ein Verhältnis unterhalten, wie es intimer kaum gedacht werden kann. Wohl pflegt ein Gentleman anonymen Schreiben keinen Glauben beizumessen, aber die Daten, die ihm mitgeteilt wurden, waren von einer Genauigkeit, die ihm keinen Zweifel mehr darüber ließen, daß er in der That auf dem Sprunge gewesen, die Maitresse eines sogenannten guten Freundes zu heiraten.

Das dritte Schreiben; Dasselbe war nicht an ihn gerichtet, sondern an einen zweiten Freund. Der

b) Jene Mitglieder, die nicht per Dampfschiff anlangen, werden ersucht, sich sogleich in's serbische Gemeinde-Schulgebäude, wo das Bequartierungs-Comité seinen Sitz hat, zu begeben.

c) Abends um 7 Uhr hält der Ausschuß des Südungarischen Lehrervereines im Saale der deutschen Gemeinde-Mädchenschule Sitzung ab.

d) Hierauf folgt um halb 9 Uhr Abends im Gasthause zum „goldenen Hirschen“ die Vorversammlung des Kabiner Lehrertages.

e) Nach Schluß der Vorkonferenz findet eben dafelbst der Bekanntheitsabend statt.

II. Am 7. Juli:

a) Die etwa noch eintreffenden Nachzügler werden empfangen und bequartiert.

b) Von halb 7 bis halb 8 Uhr Früh findet die Konferenz der Turnsektion im Saale der Gemeinde-Mädchenschule statt.

c) Von halb 8 bis halb 9 Uhr hält die Sektion für Volks- und Jugendliteratur ihre Berathung ab.

d) Um 9 Uhr beginnt der „Südungarische Lehrertag“ im Saale des Gasthauses zum „goldenen Hirschen.“

e) Nach Beendigung desselben folgt bei günstigem Wetter im Garten, sonst aber im Saale des „goldenen Hirschen“ das Festdiner, bei welchem nur jene Theil nehmen können, die ihre diesbezügliche Absicht rechtzeitig angemeldet haben.

f) Um 4 Uhr Nachmittags Besichtigung der in der rumänischen Gemeinde-Volksschule untergebrachten Lehrmittelausstellung, welche übrigens von diesem Zeitpunkt angefangen bis zum 9. Juli geöffnet steht.

g) Um 5 Uhr Nachmittags Ausflug auf die Kabiner Festung.

h) Abends um 9 Uhr findet eine Tanz-Unterhaltung statt, u. z. bei günstiger Zeit im Garten, bei regnerischer Witterung aber in den Lokalitäten des Gasthauses zum „goldenen Hirschen.“

III. Am 8. Juli:

a) Von halb 7 bis halb 8 Uhr Früh hält die Sektion für Landwirtschaft im großen Saale der deutschen Gemeinde-Mädchenschule Sitzung.

b) Von halb 8 bis halb 9 Uhr findet die Sitzung der Musiksektion statt.

c) Um 9 Uhr beginnt die XIV. Hauptversammlung des „Südungarischen Lehrervereines“ im Saale des Gasthauses zum „goldenen Hirschen.“

d) Nach Beendigung desselben zwar kein Banquet, jedoch ist gesorgt, daß die p. t. Mitglieder in den Gasthäusern zu Kuba um mäßigen Preise ein Diner erhalten.

e) Um 3 Uhr Nachmittags Ausflug in die Umgebung Kuba's.

f) Jene Mitglieder der Lehrerverammlung, welche sich an der für den 9. Juli Früh in Aussicht genommenen Vergnügungsjahrt nach Serbien nicht beteiligen wollen, müssen, nachdem kein Passagier-Schiff dieses Tages im Verkehre steht, das in Aussicht stehende Separatschiff abwarten.

IV. Am 9. Juli:

a) Früh halb 6 Uhr Abfahrt des Vergnügungszuges nach Semendria und Belgrad.

b) Was bezüglich dieser Fahrt noch zu wissen wünschenswert ist, wird seinerzeit bekanntgegeben werden.

c) Mit der Abfahrt des Vergnügungszuges hört auch die Funktion des Ortskomité's auf.

Unerkennung. Einzelne Mitglieder des Orts-

Briefsteller war ein dritter Freund. Gegenstand des Schreibens war Emil v. B., über den sich die beiden Intimen in einer geradezu herzlosen Weise lustig machten.

— Ein merkwürdiges Zusammentreffen das! sagte Emil v. B., als er sich daran machte, Toilette zu machen. So wäre denn alles wieder verloren? Vermögen, Liebe, Freundschaft, die Achtung meiner Mitmenschen, Alles mit einem Schlage dahin? Nun, was wird denn der Teufel dazu sagen?

Und mit einer Aufmerksamkeit, die mit der Gleichgiltigkeit von gestern seltam kontrastirte, machte er sich daran, die Visittarte zu entziffern. Aber heute war nur die Unterschrift unlesbar. Auf der Rückseite war mit einem Bleistift Folgendes geschrieben:

„Emil! Kommen Sie heute ins Nationaltheater um halb 9 Uhr, Loge rechts, Nr. 5, im ersten Rang. Da sollen Sie mich finden.“

Der älteste Ihrer Freunde,
Satan.“

War es eine Mystifikation? Emil dachte einen Augenblick nach. — Offenbar war es kindisch, solch' einem Kendegeponz zu folgen: doch hätte es den Anschein gehabt, daß er sich fürchte, würde er der geheimnißvollen Einladung keine Folge leisten. Er entschloß sich zu gehen.

Um halb 9 Uhr klopfte er im ersten Range rechts an Loge Nr. 5. Eine klangvolle Stimme rief: „Szabad.“ Emil trat ein. Doch wie erstaunte

comité's u
mer der se
gens bis 2
Mitglieder
nötigen V
germaßen
daß das P
spendenzu
mit's grün
und jene d
Kofarden t

Der
erfährt, bel
sichtlich der
sichender K
daß die Pa
Prozess best
schriftmäßi
lungsrubrik
objekt unter
zugleich den
die Anlage
den in den
sionen bran
reichten Do
oder das G
Bescheid sin
8 Tagen na
weise einzur
bei jenen Z
messung der
strittigen Ka
Auswertung
Inspektor te
so wird die
Verlust der
amtswegen
tenen Post.

S
lichen Volks
löbl. Oberve
Beschlusses d
3. 13, die in
genden Tage
1. Anabenkla
in der 2. Kl
10 Uhr; in d
8 Uhr; in de
8 Uhr; in de
2 Uhr, in de
mittags 2 U
26. Vormitt
zu Roman-R
Am 27.
am 28. Nach
den beiden S
Es wird
die Eltern h
Antheil nehme
X Di
fungen a n
schule wurd
von Montag
wurde mit der

er, als er sich
die vorn in d
winkte, näher
er wahr, daß
war, das er i
Wanne wahr
Warum hatte
Eva's angenu
niß stak dahin
Er sollte
„Herr v
erhob. „Sie se
Gestalt. Ich
Freundes Ihr
einst Ihr ganz
Sie dürfen da
irgend welche
möchte nun fü
wieder gutgem
Meiner
das der Teufel
Teufel reizend
Er reicht
Seite Platz.

Das gesch
der Patronats-
Comitess Palm
Nachmittags u
gangene Schne
Paar nach Tir

comité's werden am 6., 7. und 8. Juli im Lehrzim- mer der serbischen Gemeinde-Volksschule von Mor- gens bis Abends anzutreffen sein, allwo die p. t. Mitglieder des Rubiner Lehrertages die allenfalls nöthigen Aufschlüsse erhalten können. Um sich ein- germaßen orientiren zu können, wird auch bemerkt, daß das Präsidium und die Mitglieder des Corre- spondenzbureau's rothe, jene des Bequartierungs-Com- mité's grüne, jene des Arrangierungs-Comité's blaue und jene der Lehrmittelausstellungs-Kommission gelbe Afordern tragen werden.

Der k. ung. Finanzminister hat, wie „Ekkler“ erfährt, behufs Zerstreung der Zweifel, die hin- sichtlich der Besteuerung von Zinsen unter Prozeß stehender Kapitalisten aufgetaucht sind, angeordnet, daß die Parteien verpflichtet sind, auch ihre unter Prozeß befindlichen Forderungen jährlich zur vor- schriftsmäßigen Zeit zu notiren und in der Anmer- kungsbüchlein der Fassung anzumerken, daß das Steuer- objekt unter Konturs oder Prozeß gerathen ist, und zugleich den auf das Kontursöffnungs-Gesuch oder die Anklageschrift erfolgten Bescheid beizulegen. Bei den in den weiteren Jahren einzureichenden Fassi- onen braucht man sich nur auf die schon einge- reichten Dokumente zu berufen. Den die Auszahlung oder das Erlöschen der Forderung dokumentirenden Bescheid sind jedoch die Parteien verpflichtet binnen 8 Tagen nach Empfang anzumelden und beziehungs- weise einzureichen. Ein ähnliches Verfahren hat auch bei jenen Forderungen einzutreten, welche nach Be- messung der Zinsen unter Prozeß kamen. Nach streitigen Kapitalszinsen (Renten) bleibt also die Steuer- Ausweisung in suspensio und wird durch den Steuer- Inspektor kontrollirt; wenn sie aber eingetriben sind, so wird die Steuer vorgeschrieben, und sofern der Verlust der Zinsen nachgewiesen wird, erfolgt von amtswegen die Löschung der in Evidenz gehaltenen Post.

Vermischtes.

Reschiza, 20. Juni.

Schulprüfungen. An den gesellschaft- lichen Volksschulen, welche im Rayon der hiesigen löbl. Oberverwaltung sich befinden, werden zufolge Beschlusses der löbl. Schulkommission ddo. 14. Juni, 3. 13, die diesjährigen Schulprüfungen an den fol- genden Tagen abgehalten: In D. Reschiza: in der 1. Knabenklasse am 22. d. M., Vormittags 8 Uhr, in der 2. Knabenklasse am selben Tage Vormittags 10 Uhr; in der 3. Knabenklasse am 23., Vormittags 8 Uhr, in der 4. Knabenklasse am 24., ebenfalls um 8 Uhr; in der 1. Mädchenklasse am 22., Nachmittags 2 Uhr, in der 2. Mädchenklasse den 23., auch Nach- mittags 2 Uhr. — In der romanischen Schule am 26., Vormittags 9 Uhr, und an der gr. kath. Schule zu Roman-Reschiza am selben Tage Nachmittags.

Am 27. findet die Schulprüfung in Moraviza, am 28. Nachmittags in Szekul und am 30. Juni an den beiden Schulen zu Franzdorf statt.

Es wird das p. t. Publikum, besonders aber die Eltern hiemit eingeladen an den Prüfungen regen Antheil nehmen zu wollen.

X Die diesjährigen Schlußprü- fungen an der hiesigen höheren Volks- schule wurden im Laufe der letzten Woche und zwar von Montag bis Donnerstag abgehalten. Am Montag wurde mit den Mädchenklassen begonnen, am Dienstag

er, als er sich einer jungen Dame gegenüber sah, die vorn in der Loge saß und ihm mit ihrem Fächer winkte, näher zu kommen. Als er näher trat, nahm er wahr, daß das Gesicht der jungen Dame dasselbe war, das er in der Nacht vorher an dem jungen Manne wahrgenommen, der sich Satan genannt. Warum hatte Satan nun die Gestalt einer Tochter Eva's angenommen? Was für ein neues Geheim- niß stak dahinter?

Er sollte es bald erfahren.

„Herr v. B.“, sagte die Fremde, indem sie sich erhob. „Sie sehen mich heute in meiner wahren Gestalt. Ich bin die einzige Tochter desjenigen Freundes Ihres seligen Vaters, dem zuliebe Sie einst Ihr ganzes Vermögen in die Schanze schlugen. Sie dürfen daher nicht erstaunt sein, wenn ich Ihnen irgend welchen Erbschaft anbiete. Ich bin reich und möchte nun für mein Leben gern Ihren Schaden wieder gutgemacht wissen. Wollen Sie mich heiraten?“

Meiner Ehre, dachte der 34jährige Emil, wenn das der Teufel ist, so muß man zugeben, daß der Teufel reizend ist.

Er reichte ihr die Hand und nahm an ihrer Seite Platz.

Das geschah vor vier Wochen. Gestern hat in der Patronats-Kirche zu Gy. Emil v. B. die schöne Comtesse Palma v. Gy. zum Altar geführt. Der heute Nachmittags um 5 Uhr zum ersten Mal abge- gangene Schnellzug der Südbahn hat das glücklich- Paar nach Tirol entführt. Glückliche Hitterwochen! Der Schelm von Bergen.

die erste, Mittwoch die zweite und Donnerstag Vor- und Nachmittags die dritte Knabenklasse geprüft. Der durch die Prüfung aufgewiesene Erfolg war ein über- raschender, der in den zahlreichen Gästen die Ueber- zeugung bekräftigte, daß Reschiza durch dieses kaum drei Jahre bestehende Institut unabsehbar viel gewon- nen hat und daß die Wirkung dieser Anstalt von so nachhaltiger Art sein wird, wie keine zweite hier. Die Verdienste des tüchtigen und ausgezeichneten Lei- ters dieser Anstalt, des Herrn Direktors Zeh, und des ganzen Lehrkörpers können nicht genug gewürdigt werden und Reschiza kann sich stolz und glücklich schä- men, daß es solche Lehrkräfte seine eigenen nennen kann. — Die glänzenden Prüfungen fanden am Don- nerstag Abends mit einer äußerst gelungenen Schluß- rede des Herrn Direktors Zeh ihr Ende. — Wir ru- fen unserer Mutterschule zu ihrer weiteren Thätigkeit, zu ihrem weiteren Prosperiren ein herzliches „Glück auf!“ zu.

X Schulfest. Künftigen Donnerstag, d. i. am 24. d. M., Nachmittags 1 Uhr, veranstalten die gesellschaftlichen Lehranstalten für ihre Schüler aus Anlaß des Schuljahreschlusses auf der Bräuhanswiese ein Schulfest (Schulmajalis), vorausgesetzt, daß der Himmel durch Öffnung seiner Schleißen dieses stets so heitere Kinderfest nicht vereitelt. Zur Theilnahme werden sämmtliche Eltern und Jugendfreunde höflichst eingeladen.

X Fleischkonfiskation. Am Sonntag wurde in einer hiesigen Fleischbank eine größere Quan- tität verdorbenes Fleisch polizeilich konfisziert. — Es ist sehr traurig, wenn sich noch so gewissenlose Fleisch- hauer in Reschiza finden, die verdorbenes Fleisch aus- haken, und wir werden bei einem eventuellen Falle nicht ermanen, den vollen Namen desselben an den Pranger zu stellen, um die Einwohnerschaft vor sol- chen Leuten zu warnen.

Ständchen. Am 16. d. M. brachten unsere Sängerkörner von hier scheidenden Sangesbruder Herr Josef Pošwa ein Abschiedständchen dar. Mit dessen Abgang hat unser Gesangs-Verein aber- mals eine tüchtige Kraft eingebüßt und immer enger wird der Kreis, der uns in schöneren Zeiten so manche heitere Stunden bereitet hat. Herr Pošwa hat während seines 5jährigen Aufenthaltes als Gärt- ner der hiesigen Oberverwaltung sich die Sympathien aller jener Kreise erworben, mit welchen er verkehrte. Er war ein aufrichtiger Freund, Förderer der Ge- selligkeit, stets guten Humors und ein ganzer Mann in seinem Fache, ein wirklicher Kunstgärtner. Bei der Abfahrt vom Bahnhofe kam eine große Schaar seiner Freunde ihm nochmals die treue Bruderhand zu drücken und ihm in seiner Heimat Glück zu wünschen. Wir hoffen, daß auch er uns in Erinne- rung bewahren wird.

X Schießstätte. Beim Rohrschießen am vergangenen Sonntag theilnahmen sich 11 Schützen, welche 412 Schüsse mit 52 Schwarzschüssen und 5 Blättchen abgaben. Die erste Prämie gewann Herr Franz Smolik, die zweite Herr Richard Lang.

X Theater in Bogjan. Wir erfahren aus einer uns aus D. Bogjan eingesendeten Corre- spondenz, daß sich daselbst seit längerer Zeit eine Theatergesellschaft unter Direktion des Herrn Ludwig Duba aufhält, die ganz Vorzügliches leisten soll. — Die Gesellschaft besteht aus den Herren Direktor Duba (Intriguant, Charakterrollen), Tewele (Viehha- ber), Karl Meister (Komiker), Werner (Gesangskomiker), Alex. Meister (jugendl. Liebhaber) und Pawletits; dann aus den Damen: Fr. Alka Duba (trag. Liebhaberin, jugendl. Salondame), Frau Tewele (Volkssängerin), Fr. Schönfeld (Viehhaberrollen), Frau Pawletits (kom. Mutter). — Wir können auch die Mittheilung machen, daß die Gesellschaft von Deutsch- Bogjan aus hierher kommt. Falls es der Direktion gelingen sollte den Kiosk Novotny zu acquiriren, dürften die Vorstellungen recht besucht werden.

X Der Monstre-Prozeß, welcher vom Lugofer kön. Gerichtshofe in Dognacska zu Ende geführt wurde, datirt noch aus dem Jahre 1873, um welche Zeit die Bewohner Dognacska's wegen eines Stückes Weidgrund in Zwiespalt geriethen. Muntyan Stan Juon, die Hauptperson des ganzen Prozesses, sprengte nämlich unter den Bewohnern Dognacska's die Mähr aus, daß die Staats-isenbahngesellschaft das fragliche Weidgrundstück deshalb einzäumen ließ, um dasselbe der Gemeinde, welche ein Anrecht darauf zu haben glaubte, zu entziehen. Da aber die Bewohner Dognacska's zumeist arme Tagelöhner sind, welche auf den Ertrag ihres Viehes angewiesen sind, so erregte diese Ausstreitung ungemeine Erbitterung, so zwar, daß die Einwohner von Dognacska die Umzäunung jenes Weidgrundstückes gewaltthätig niederrißen. Der dama- lige Stuhlrichter Fabri begann bei dem irreführten Volke zu interveniren, allein vergebens, denn am 22. Mai nahm die Unordnung solche Dimensionen an, daß der Stuhlrichter sich bemüßigt sah dem Komitate die Meldung zu erstatten. Dieses entsandete den damaligen Obernotär Pauß zur Herstellung der Ordnung nach Dognacska. Noch einmal kam es bei dieser Ge-

legenheit wegen der durch Pauß gegen den Willen der Gemeinde vorgenommenen Substituierung des Gemeinde- richters zu Gezeffen. Allein Pauß hatte Honveds in Bereitschaft, welche die Menge auseinanderlegte. — Diese hier in knappster Kürze wiedergegebenen Ge- schichte bildeten das Substrat des vor dem Dra- viszer Bezirksgerichte begonnenen und vom Lugofer Gerichtshofe zu Ende geführten Prozesses. 122 Per- sonen waren der gewalthätigen Widersetzlichkeit gegen obrigkeitliche Organe und Verfügungen angeklagt. Von diesen wurden 13 Personen auf 3 Monate, 4 auf 2 Monate, 5 auf 1 Monat, 12 auf 3 Wochen, 63 aber auf 8 Tage Kerker verurtheilt; 8 Individuen wurden wegen Mangel an Beweisen freigesprochen, indeß 5 nicht erschienen, demnach das Urtheil gegen dieselben in Schwere geblieben ist. 14 Personen aber sind seit den Ereignissen des Jahres 1873 schon ge- storben. Außerdem wurden die Angeklagten insgesammt zur Zahlung der Prozeßkosten verurtheilt. — Die Vertheidigung führte der Bogjaner Advokat Alexan- der Hofu.

X Der Shakespeare-Recitator, Professor Lindé, welcher hier mit so großem Beifalle einen Vortrag hielt, gastirt gegenwärtig in Schweden und Norwegen, wo derselbe die Shakes- peare-Dramen in der Original-Sprache spricht. In Stockholm wurde Herr Lindé durch den König von Schweden in besonderer Audienz empfangen und durch denselben eingeladen im nächsten Jahre außer den öffentlichen Vorträgen auch eine Serie derselben im k. Palais zu geben. Lindé trägt gegenwärtig in Stavanger (Norwegen) vor, geht von dort nach Ber- gen, dem Nordcap, Dronthjem, Tromsøe und Ham- merfest, den nördlichsten Punkten unseres Welttheils. Wie derselbe schreibt, hat er jetzt überall die Mitter- nachtsonne d. h. der ununterbrochene, ungefähr 2 1/2 Monat dauernde Tag ist für jene nördlichen Gegen- den bereits angebrochen. So hoch gegen den Nord- pol zu ist die Fahne Shakespeare's gewiß noch nicht aufgepflanzt worden und ist der geniale Recitator der Erste, welchem die schöne Kultur-Mission zufiel.

X In Draviza hat sich der dortige Post- meister und Commandant der freiw. Feuerwehr, Hr. Emerich Tinopl, entleibt. Die Motive der That sind in ehelichen Verhältnissen zu suchen.

X Eine neue Art von Betrug, Neuestens spielt der „Kauf auf Ratenzahlungen“ bekanntlich eine große Rolle; ebenso bekannt ist es, daß man bei dieser Art von Kauf die gekauften Ge- genstände doppelt und dreifach bezahlt. Neuestens wird die Provinz von Agenten überschwemmt, welche den Kauflustigen Bestellungsbogen vorlegen, die nach unten in ein Wechselbillet enden. Während nun der Käufer der Ansicht ist er habe nur einen Bestel- lungsbogen unterschrieben, hat er thatsächlich einen Wechsel unterschrieben, der oft auch in dem Falle ein- geklagt wird, wenn die Betreffenden die Raten pünk- tlich zahlen. Wir halten es für unsere Pflicht, das Publikum vor solchen Agenten und Bestellungsbogen zu warnen.

X Lehrerauswanderung. Wie man dem „Jügg.“ aus Ledenburg schreibt, konkurirten um die dort erledigten, mit 500 Gulden dotirten zwei israelitischen Lehrerstellen nicht weniger als 89, schreibe neunundachtzig vollkommen befähigte Lehrer. Jene Lehrer, die nicht so lange zu warten vermögen, bis der Zufall oder die Protektion ihnen zu irgend einer kümmerlichen Anstellung verhilft, verlassen Un- garn massenhaft und gehen nach Oesterreich oder Deutschland, wo der Ueberfluß an Lehrern noch nicht so groß ist.

X Ein Mittel gegen den Krebs. Im königlichen Spital zu Birmingham ist der Arzt der Chirurgie, John Clay, durch eine Anzahl von Ex- perimenten zu der Ueberzeugung gelangt, daß der für unheilbar gehaltene Krebs ohne chirurgische Opera- tion mittelst Terpentin aus Chios oder Chypren nicht bloß aufgehoben, sondern sogar geheilt werden könne. Sein Bericht darüber ist im „Lancet“ vom 27. März veröffentlicht.

X Todschlag aus Nothwehr. Der Post- official Christof Heim schlief in der Nacht vom 8. auf den 9. d. im Postamtslocale zu Beodra, um in der Nähe der Postsendungen, welche des Morgens weiter befördert werden sollten, die Ueberwachung zu halten. Gegen 11 Uhr hörte er jedoch ein unter- irdisches Geräusch, das er sofort als eine Untergra- bung der Mauerwand erkannte. Um sich vor allen Angriffen zu schützen, griff er nach einem oberhalb seines Bettes hängenden geladenen Revolver, sah sich aber bald einem Räuber gegenüber, der aus der Höhlung hervortrat, um die Post anzuräumen. Als der muthige Official dem Räuber Widerstand leistete, zog dieser ein großes Messer, und in dem Momente, als der Unhold das Messer nach der Brust des Of- ficials führen wollte, jagte ihm dieser eine Kugel in die Brust, so daß der Räuber auf der Stelle todt zusammenstürzte.

X Die älteste Grubenkarte. Die Geschichte lehrt, daß die Egyptianer schon 3000 vor Christi zu

Thebats in Ober-Egypten Bergbau trieben. Die ausziehenden Juden kamen an Haufen Eisenschlacken und in dem peträischen Arabien in der Nähe des Nothen Meeres an Kupferschlacken vorüber. Ergiebig sollen außer den Goldwäschen auch mehrere Goldbergwerke Egyptens schon in sehr früher Zeit gewesen sein. Daß thatsächlich der Bergbau systematisch betrieben wurde, wird durch eine auf Papyrus gezeichnete Grubenkarte aus der Zeit des Königs Sesi I. bewiesen, welche im Museum zu Turin aufbewahrt wird. Sie stellt einen egyptischen Goldbergbau vor und ist, da sie ungefähr in das Jahr 1400 vor Christi Geburt zurückreicht, wohl die älteste existierende Grubenkarte.

* **Szene bei einer Hinrichtung.** Eine Exekution, welche letzte Woche in Newton, New-York, stattgefunden, hat eine charakteristische Szene herbeigeführt. Krill, einst Advokat und durch Viederlichkeit ganz herabgekommen, wurde als Mörder seiner eigenen Tochter festgenommen. Er leugnete, wurde aber zum Tode verurtheilt und am Tage der Exekution war die Bevölkerung auf den Beinen, um ihn hängen zu sehen. Auch aus der Nachbarschaft waren an 30.000 Menschen nach Newton geeilt, so daß die Zugänge zum Gerichtshaus ganz angefüllt waren. Der Galgen war im Gefängnißhause aufgerichtet, aber er ragte hoch empor und konnte von außen gesehen werden. Als durch irgend einen Zufall die Hinrichtung um einige Stunden hinausgeschoben wurde, veranstaltete die wartende Menge ein Bänkchen in freier Luft, der Alkohol floß in Strömen, die Geister wurden erregt — man holte Musik und arrangirte einen Ball, so daß der Delinquent unter Pauken- und Trommelschall ins Jenseits befördert wurde. Noch lange nach der Hinrichtung dauerte der wilde Lärm fort. Den Commentar zu dieser Thatsache mögen sich diejenigen machen, welche für Hinrichtungen schwärmen.

* **Einbruchsdiebstahl beim Sultan.** Wie groß jetzt das Elend in Konstantinopel ist, kann man daraus ersehen, daß dieser Tage sogar beim Sultan im Palaste Beylerbey eingebrochen wurde, obwohl es doch den Dieben bekannt sein mußte, daß der Padischah jetzt selbst nicht mehr viel übrig hat. Geld wurde keines vorgefunden, dagegen haben die Diebe mehrere Kostbarkeiten mit sich genommen. Auch haben dieselben fünf Personen der Palastwache, die Lärm schlagen wollten, schwer verwundet.

* **Ein reicher Münzensfund** wurde dieser Tage in der Gemeinde Ernesthaza des Torontaler Komitates gelegentlich einer Schanzgrabung längs der dortigen Weingärten gemacht. Die Arbeiter stießen während des Grabens plötzlich auf einen harten Gegenstand, welcher sich bei seiner Ausgrabung als eine Urne, gefüllt mit alten römischen und ungarischen Münzen erwies. Ferner wurden in diesem Krüge noch die verschiedenartigsten Ringe und Geschmeide, zumeist aus Silber, vorgefunden. Dieser Fund, welcher einen nicht unbeträchtlichen Werth repräsentirt, wurde von dem Eigenthümer des Grundstückes, auf welchem der Krug vergraben war, zum großen Theile bereits Sr. Hochgeborenen Herrn v. Drmós, als den Präses des jüdischen Museums übergeben.

* **Wardscene im Eisenbahnwaggon.** Wie der Antwerpner „Preturjeur“ berichtet, hat am 6. d. M. in einem Eisenbahnzuge von Antwerpen nach Tarnhout eine schreckliche Wardscene stattgefunden. Drei Einwohner von Tarnhout, der Schneider von Enck, der Schuhmacher Bolder und der Weber Borch, hatten in Antwerpen Zahlungen empfangen und fuhren mit dem Zug um 5 Uhr in einem Waggon dritter Klasse heim. Einige Augenblicke vor der Abfahrt stieg noch ein Mensch von wildem Aussehen zu ihnen ein, den sie für einen Deutschen oder Italiener hielten, indessen nicht weiter beachteten. Auf halbem Wege etwa sprang der Fremde plötzlich auf, zog einem Dolch und stieß ihn dem Borch dermaßen in den Hals, daß er plötzlich zu Boden stürzte; dann warf er sich auf die beiden Anderen, die sich wehrten, so gut sie konnten, aber viele Wunden erhielten. Endlich gelang es ihnen, den Mörder zu entwaffnen und festzuhalten, als der Zug gerade zu Bouchut anhielt. Der Mörder ist in sicheren Gewahrsam nach Antwerpen gebracht worden. Der unglückliche Borch konnte die Reise nicht fortsetzen und wurde auf einer Bahre nach dem Hospital in Vier getragen, wo er bald darauf gestorben ist. Die beiden Anderen haben viele Wunden erhalten, die aber glücklicherweise nicht tödlich sind.

* **Aus der Dobrudschja.** Man schreibt aus Constanza, 8. d.: „Wer das alte türkische Küstendsche kannte und jetzt das romanische Constanza — wie es nunmehr offiziell heißt — betritt, glaubt nicht, daß dies dieselbe Stadt ist. An Stelle der bodenlosen Wege sind europäische Straßen getreten, Boulevards wurden angelegt, mit Bäumen bepflanzt, und

ein öffentlicher Garten ist gerade in der Ausführung begriffen. Die Regierung ließ recht nette Badeanstalten am Meere erbauen, ein großes Hotel erhebt sich in der Nähe derselben, und auch in der Stadt wurde für die Fremden durch den Bau anständiger Gasthöfe und europäischer Häuser gesorgt. Der Handel nimmt einen immer größeren Aufschwung, und mit Romänien sind wir durch die Bahn von Czernowoda nach Constanza bequem verbunden. Die Fremden-colonie wächst von Tag zu Tag und die aus Bulgarien stattfindende Einwanderung der dort bedrückten lebenden Mahomedaner brachte uns ein wohlhabendes arbeitames Element. Die Regierung sorgt dafür, daß aus der vernachlässigten und verurtheilten Dobrudschja ein ertragreicher Landstrich werde, und es ist kein Wunder, wenn die Bulgaren Annexionsgelüste empfinden. Die anfangs zahlreich hieher, sowie nach Tultschja, Medschin und Medschidje gekommen kleinasiatischen Israeliten beginnen sich wieder zu zerstreuen, weil der Handel meist in den Händen der Bulgaren und Griechen liegt. Von religiösen Streitigkeiten ist übrigens nicht das Mindeste zu spüren, und der vor wenigen Tagen hier gewesene türkische Minister-Resident in Bukarest, Suleiman Bey, konnte sich nicht genug lobend über die Behandlung der Muselmanen äußern. — Die erste Zeitung in der Dobrudschja erschien am 1. Mai (a. St.) hier unter dem Titel: „Faruku Constantiei“; jetzt ist in Tultschja ein zweites Blatt: „Familia“ nachgefolgt. — Aus dem Banat siedeln sich viele Romänen in der Dobrudschja an. Aus Szent-Rános kamen 30 Familien in den Bezirk von Matshin, wo dieselben ein neues Dorf unter dem Namen „Banatu“ gründeten. Weitere Ansiedler sind unterwegs, und werden dieselben von den Behörden unterstützt. Auch die aus türkischer Zeit datirenden drei deutschen Colonien bei Tultschja blühen und gedeihen, desgleichen die Ansiedlungen der russischen „Starowierci“ (Altgläubigen).

* **Junggesellensteuer.** Der Generalrath der Rhone hat folgende seltene Resolution wegen Besteuerung der Junggesellen angenommen: „In Erwägung, daß der Eölibat gegen die Natur ist und die Vorsehung allem Eristirenden das Gesetz auferlegt hat geboren zu werden, zu gebären und zu sterben... daß es die unehelichen Militärs, Seelente, Juristen und Männer aller Lebensrichtungen sind, welche alle Staaten mit korrupten Ansichten und schlechter Moral erfüllen; daß Kirchenmänner, Trappisten und die ganze sogenannte höhere Welt unheilbar der Schwelgerei und Schamlosigkeit, welche schlimmer als der Tod ist, ergeben sind — wird beschloffen: die Unterstützung verlassener Kinder wird bestritten durch Abzug eines Viertels der Gage oder Pension eines jeden Angestellten oder Pensionärs, welcher Junggeselle ist und in dem Departement der Rhone wohnt, von dem bescheidensten bis zum höchsten Beamten, welcher der Armee, der Magistratur oder irgend einer anderen öffentlichen Verwaltung angehört hat oder noch angehört.“

* **Modenarrheit.** Die neueste Tollheit der Pariser Modenarrinnen ist, das Haar in Streifen

weiß, roth, schwarz, gelb zu färben und gestreifte Frisuren zu tragen. — Welche Dame wird es wagen, als Erste diese tolle Mode auch hier zu importiren?

* **Ein gefoppter Advokat.** Die Advokaten-Ordnung macht es im §. 48 dem Advokaten zur Pflicht, seinem Klienten das für ihn eingehobene Geld sofort auszufolgen. Als Beweis, welche komische Situationen die Strenge des Gesetzes im Leben hervorrufen kann, stehe hier ein Schreiben, das ein Budapester Advokat an die Redaktion des „Magyar igazságügy“ gerichtet hat: „Einer meiner Klienten hatte die Spesen, die er mir schon vor zwei Jahren verursacht, trotz wiederholter Mahnungen noch immer nicht gezahlt, weshalb ich eine Klage gegen ihn anhängig machte. Sein Advokat, denn auch für einen solchen Prozeß findet sich einer, schloß unter der Bedingung, daß ich ein Drittel von meiner Forderung nachlasse, einen Vergleich mit mir ab, nach welchem der Schuldner heute zu zahlen verpflichtet gewesen wäre. Notabene ist der Klient mittlerweile zahlungsunfähig geworden oder richtiger, er hat sein Vermögen auf seine Verwandten übertragen. Einige Tage vorher waren in einer Angelegenheit des Klienten 6 fl. 90 kr. bei mir eingehangen, wovon ich ihn im Sinne des §. 48 der Advokaten-Ordnung noch an demselben Tage verständigte. Was geschieht nun? Der Klient, der heute mir achtzig Gulden zu zahlen verpflichtet gewesen wäre, fordert mich in einem rekommandirten und mit Retour-Receipt versehenen Briefe auf, ich möge ihm die 6 fl. 90 kr. noch heute per Post senden, widrigenfalls er mich bei der Kammer anzeigen werde!! Und ich? Dank der Weisheit unserer Advokaten-Ordnung sandte ihm sofort die 6 fl. 90 kr. und warte nun mit fieberhafter Neugierde, ob er kommen wird, um die 80 fl. zu zahlen.“

Bevölkerungsanzeiger

vom 10. bis incl. 18. Juni 1880.

Geboren:

Den Herren: Thomas K. A. ein Knabe, Franz Kulfas ein Knabe, Franz Vidra ein Knabe, Franz Charwat ein Mädchen, Johann Lorenz ein Mädchen, Heinrich Hafer ein Knabe, Engelbert Heidl ein Mädchen, Daniel Szerenda ein Knabe.

Gestorben:

Anton Stenz, 2 1/2 Monate alt; Johanna Hampl, 3 Wochen alt; Anton Wrasia, 1 Monat alt.

Getraut:

Josif Christ mit Elisabetha Gimpl, Anton Engelhardt mit Josefina Haupt.

Budapester Lottoziehung vom 12. Juni:

45 16 1 61 70

Nächste Ziehung am 26. Juni.

Hermannstädter Lottoziehung vom 16. Juni:

28 39 29 79 71

Nächste Ziehung 30. Juni.

Anzeige.

Eingetretener Verhältnisse wegen muß das Lokal, in welchem sich gegenwärtig die Buchdruckerei befindet, geräumt werden. Es wird daher für die Buchdruckerei ein

Geschäftslokal nebst anstoßender Wohnung

bestehend aus drei großen oder auch vier kleineren Zimmern, Küche etc. gesucht, beziehbar am 1. oder längstens am 15. Juli. — Besitzer von vermietbaren Lokalen werden ersucht, dies in der Buchdruckerei bekanntzugeben.

Dresch-Maschinen System für liegenden und Säulengoppel-Betrieb mit Strohschüttler, Schüttelsieb und Putzapparat auf Holzgestell und ganz aus Eisen mit neuesten Verbesserungen unter Garantie zu sehr billigen Preisen. — Trieurs für Landwirthe und Mühlen. **Höckel-Maschinen** mit Passtritt liefern franco Fracht und Zoll bis Wien. — wo selbst grosse Auswahl. Zeichnungen franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. 36. 8, 12
PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in FRANKFURT a. M. und WIEN, Stadtlagerhaus.

Ein Kinderbett
politirt, und ein
Schlafdivan
mit Rosshaarmatrazze
sind billig zu verkaufen. — Wo, zu erfragen in der Buchdruckerei in Reschiza.

Paraffin- & Mineralöl-Fabrik Oravicza.
Petroleum
I-ma raffin.
per 100 Kilo netto fl. 16.50.
Preiscourante über unsere Fabrikate, als Ligroin, Maschinenöle, Paraffin, Theer, Pech, Lauge etc. stehen zu Diensten.
Gefällige Aufträge wolle man an die **General-Agentie Lindheim & Comp. Wien**, Gisellastrasse 9, oder an die **Oberverwaltung in Oravicza** senden.

... Die erscheint jeden...

Prän Mit freier Post Zustellung vierteljährig halbjährig ganzjährig

Literarische Be worden bis läng

Nr. 20

Prän Mit 1. nement auf zu zahlreicher Un numerationsb Begleichung

Gelegen phia im Jahr sten hüttenmä Amerikas zu macht, nachde wicklung gek geschmolzenen Definitionen einerseits und gerathen war menklatur ich

Indem ob das Erzen Weise erhalte grund die Zi es folgende

1. Sch
2. Sch
3. Flu
4. Flu

Die zu ziationen der kompetenter s sich, soviel m dieser neuen von der Ver her wenig zu laufe der Sa suchte hiezu i den. Weder t tionen, noch an den Land des schmiedb es ist in fest

In Meiner

Arme dem „veränd Reihe von T vorbezieht, k gespielt, als Stande wär

Wenn würde, denen Juni“ ausge lianten geben reil dazu g in ein intere mir der Ung Zahl ist —

Fürchte ich mich da hätte ich au mir würde e Ihnen das n sonst leicht d spricht ziemli unendlich vie sagte ich, da Hören oben die B — rund auf so viel: 1.00